

TV/Radio-kritisch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1978)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

TV/RADIO-KRITISCH

Ersatzteillager Ehrismaa

Vorschau auf ein Fernsehspiel am 25. Oktober, DSF, 20.25 Uhr

Das Fernsehspiel «Ersatzteillager Ehrismaa» von Thomas Hostettler, das am 25. Oktober vom Deutschschweizer Fernsehen ausgestrahlt wird, ist eine Neubearbeitung des Hörspiels «Firmejubiläum», das Radio DRS I am 1. Mai 1975 ausgestrahlt hat. In den Hauptrollen dieses Dialektstückes spielen Ruedi Walter (Hans Ehrismann), Jürgen Brügger (Peter Wullschleger), Ruedi Haas (Georges Studer), Gardi Hutter (Astrid Moser), Brigitte Koller (Trudi Hilfiker) u. a. Regie führte Thomas Hostettler.

Thema des Fernsehspiels ist das Problem der Ersetzung eines älteren, pflichtbewussten Menschen auf seinem Arbeitsplatz, ohne dass dieser selbst einsieht, dass er den gewandelten Anforderungen des Betriebs nicht mehr entspricht.

Die Story des Fernsehspiels ist einfach: Hans Ehrismann leitet als Magaziner und ehemaliger Monteur das Ersatzteillager einer Maschinenfabrik. Unbelastet von den Erkenntnissen eines modernen Managements, versieht er seinen Posten auf eine angenehme, wenn auch etwas veraltete Art. Sein Erfahrungspotential macht ihn beinahe unersetzlich. Da das Ersatzteillager aber offensichtlich Zukunft hat, soll es ausgebaut und in die EDV-Abteilung miteinbezogen werden. Zu diesem Zweck wird dem bisherigen Lagerchef Ehrismann ein junger, dynamischer Mann zur Seite gestellt. Ehrismann fühlt sich überfahren, zieht sich immer mehr in seine Verbitterung zurück, reicht seine Kündigung ein und scheidet schliesslich vorzeitig aus dem Betrieb aus. Dieser eher harte Ausgang der Geschichte wird nun von Anfang an provoziert und vorangetrieben durch den Hilfsmagaziner Peter Wullschleger. Dem Ersatzteillager-Chef Ehrismann unterstellt, gibt er sich desinteressiert und unzuverlässig, mehr am Lohn als am Job interessiert. Sobald er von der Reorganisation des Ersatzteillagers erfährt, schlägt er sich auf die Seite des neuen Lagerchefs Baumann. Ehrismann muss zur Kenntnis nehmen, dass er jetzt von beiden zusammen, vom Hilfsmagaziner Wullschleger und vom neuen Chef Baumann, ausgetrickt wird.

Diese Dreiecks-Geschichte am Arbeitsplatz wird von zwei zusätzlichen Flirtstories durchwoben. In der gleichen Firma wie Ehrismann arbeiten die junge, sich emanzipierende Astrid Moser und die schon etwas ältere, leicht verklemmte Chefsekretärin Gertrud Hilfiker. Doch während sich der Annäherungsversuch des Chefs an seine Sekretärin auf das Betriebsfest beschränkt und falliert, arbeitet sich der Hilfsmagaziner Peter Wullschleger seit Anfang des Stückes an die junge Astrid Moser heran, die gelegentlich im Ersatzteillager auftaucht, um sich nach ihrem Freund Georges Studer zu erkundigen. Wullschleger hat schliesslich Erfolg bei Astrid, nicht zuletzt, weil Georges Erfolg auf der Montage hatte und immer häufiger im Ausland ist, sogar während des Betriebsfestes. Wohl versucht Georges mit Astrid noch ins Reine zu kommen. «Wollen wir heiraten?» fragt er Astrid, die sich reichlich vernachlässigt fühlt. Doch seine saure Geliebte meint nur: «Das hättest Du auch vorher sagen können!» Als schliesslich Georges wieder einmal ins Ersatzteillager kommt, muss er zur Kenntnis nehmen, dass sich die Atmosphäre völlig verändert hat. Ehrismann ist nicht mehr da und das Ersatzteil, das Georges bei ihm abholen wollte, kann und will Wullschleger dem alten Freund seiner Freundin keinesfalls sofort ausliefern. Hämisches belehrt er Georges: Ein Tag Lieferfrist!

Das alte, aber ewig neue Problem der Ersetzbarkeit, bzw. der vermeintlichen Unersetzbarkeit eines Menschen verlegt Thomas Hostettler hier in die Arbeitswelt. Er hängt es auf an einem «kleinen Mann», dem sein Verantwortungsrevier «die Welt» bedeutet und es nicht fassen kann und will, warum ihm all das aus den Händen ge-



schlagen wird. Die Einbettung des Problems in dieses Milieu hat konkrete Hintergründe, wie Thomas Hostettler an der Pressevisionierung vom 1. September aufdeckte. Zum einen habe er selber einmal während des Studiums acht Wochen lang in einem Lager gearbeitet, zum andern habe sein Vater, der Chef eines Ersatzteillagers war, eine ähnliche Geschichte selber erlebt. Tatsächlich versteht es Thomas Hostettler in der Folge auch, im Spiel Milieu und Klima auszugestalten, entsprechende Charakteren einzubringen und brutal genützte Situationen darzustellen. Die oftmals harten, ja sogar derben Dialoge führen begrifflicherweise nicht in die Tiefe, das Problem selbst – Ehrismanns Ablösung – wird im Betrieb nicht human aufgearbeitet. Unbeholfene Versuche in dieser Richtung scheitern an Ehrismanns Sturheit. Statt dessen wird intrigiert, das Klima selbst wird immer unmenschlicher, bis Menschen auf der Strecke bleiben: Ehrismann verliert seinen Posten, Georges seine Freundin. Peter Wullschleger geht über Leichen. Worte sind kaum mehr entscheidend. In langen Einstellungen wird eine Sprachlosigkeit sichtbar, die Wullschleger bis zur Überdeutlichkeit als Machtmittel einzusetzen versteht.

In der Beurteilung dieses Stückes verdienen zwei Aspekte namentlich herausgestrichen zu werden. Der erste betrifft Ruedi Walter in der Rolle des Hauptdarstellers, der zweite bezieht sich auf den besonderen Charakter dieses Stückes.

Worte zur Person Ruedi Walters erübrigen sich. Der Mann, der sich über Jahrzehnte hinweg in unzähligen Kabarettnummern und Boulevardstücken ein beinahe unankrätzbares Image geschaffen hat und Leute anzuziehen versteht, übernimmt in diesem Stück plötzlich eine ernste Rolle und spielt sie so überzeugend, dass niemand in Versuchung kommt, das ganze Fernsehspiel als Schwank zu nehmen. Das ist zweifellos eine grossartige persönliche Leistung des Schauspielers, ist aber auch – und das greift nun bereits in den zweiten Aspekt hinein – ein Erfolg für das Theater und Fernsehspiel selbst.

«Ersatzteillager Ehrismaa» ist – wie schon «Em Lehmaa si Letscht» – populäres Theater, ohne selbst billig zu sein. Es greift existenzielle Probleme aus der Arbeitswelt auf,

deckt in einem überschaubaren Beziehungsgeflecht Spannungen und Konflikte auf, die menschlich erschütternd sind. Auch wer dieses Milieu nie selber erlebt hat, wird wahrscheinlich nachdenklich werden, wenn er «diese Welt» analysiert. Natürlich wird hier nicht Literatur dahergemurmelt. Das Gewicht dieses Stückes liegt in der Handlung, in der Art und Weise, wie Menschen mit Menschen verfahren. Die Abteilung Dramatik des Schweizer Fernsehens hat hier einen Weg eingeschlagen, der nicht nur vom Konzept, sondern ebenso sehr vom Resultat her überzeugt. Hier wird Bewusstsein vermittelt, dass Dialektspiele – auch wenn sie sich an ein breiteres Publikum wenden – plötzlich die ernsteste Sache der Welt sein können. Wie lange, allzu lange, blieb uns Schweizern dieses Erlebnis, dieses Lebensgefühl! doch verwehrt!
Werner Zurfluh

Unsere Sprache ist die Sprache der Strasse

Radio und Fernsehen in Italien (Radio DRS I vom 5. Oktober)

Als weiteren Beitrag der Rubrik «In eigener Sache» (vgl. auch ZOOM-FB 17/78) übernahm hier Radio DRS einen bereits über ein Jahr alten Bericht des Senders Freies Berlin (SFB) für Hörer in Berlin und Norddeutschland. Zu recht wurde diese Sendung (von Berlin in Interviews und Hörbeispielen vollsynchronisiert gestaltet), im Zusammenhang mit der anlaufenden Mediendiskussion hinsichtlich der Kabel-Programme, als immer noch sehr aktuell beurteilt. Aus Platzgründen kann die – nicht nur im hochdeutschen Sprachduktus – dichte Faktenhäufung an dieser Stelle nur sehr mangelhaft und proportional verzerrt beleuchtet werden. Sie wird jedoch im Rahmen einer noch ausstehenden übergreifenden Besprechung bezüglich des unter anderem so vermittelten «Medien-Selbstbildnisses» wiederum vertreten sein.

Chronologischer Abriss

«Das Italienische Radio- und Fernseh-System, das sich in einer Monokultur entwickelt hat und ausschliesslich als Instrument der politischen Macht diente, geriet bereits von der zweiten Hälfte der Vierziger Jahre an in eine tiefe Krise. Alle Versuche aber, dieses veraltete System zu reformieren, schlugen bis heute fehl. Erst das Aufkommen einer ernsthaften Konkurrenz – nämlich die lokalen privaten Sender – zwang die RAI (staatlich beaufsichtigte Radio- und Fernsehanstalt) zu handeln. 1972 fiel das 20jährige Abkommen zwischen Staat und der RAI dahin. Die Parteien – mit Ausnahme der Neofaschisten – waren sich über die Notwendigkeit einer schnellen Lösung einig. Die RAI geriet immer mehr unter den Druck starker Kritik und Ablehnung von aussen und auch aus den eigenen Reihen. Von 1972 an bemühten sich die politischen Führungsspitzen ernsthaft um eine Einigung. Aber von Vertagung zu Vertagung vergingen schliesslich zwei Jahre, und trotz der verschiedenen inzwischen eingebrachten Gesetzesentwürfe gelang es nicht, die Reform durchzusetzen. Gleichzeitig entstanden die ersten kleinen Radiosender. Im Juli 1974 – die Parteien waren kurz vor einer Einigung – erging das Urteil des Italienischen Verfassungsgerichts, dass die Legitimität des lokalen Kabelfernsehens anerkannte. Für die Gruppen ausserhalb der RAI kam das Kabelfernsehen wegen seiner Kostspieligkeit nicht in Frage. Das Radio erschien ihnen als das bestmögliche und billigste Mittel. Die RAI hatte noch keine neue Struktur gefunden. Nachdem die neue Führung ernannt war, kam im Juli 1976 ein neues Urteil des Verfassungsgerichts, das nun endlich lokale Radio- und Fernseh-Sender ‚via aethere‘, also kabellos, erlaubte...» (Roberto Faenza, italienischer Filmemacher und Medienwissenschaftler).

Politischer Raster

Die Zahl privater lokaler Fernsehsender in grösseren Städten und Regionen wird auf etwa 70 veranschlagt. Der Anteil sogenannt «kommerzieller» Sender beträgt dabei an die 90 Prozent gegenüber 10 Prozent an «alternativen» Stationen, die sich nicht zuletzt durch ihre Experimentierfreudigkeit, grosse Transparenz und die Vermittlung andernorts verschwiegener (politischer) Information auszeichnen. Während etwa TELEROMA 56 ausführlich über eine Demonstration in der Italienischen Hauptstadt berichtet, analysiert der auf dem Rentabilitätsprinzip basierende kommerzielle Sender *QUINTA RETE* (5. Programm) in seinem Informationsteil die ekstatische Wirkung der Muskelpakete Arnold Schwarzeneggers auf die Frauen in Hollywood.

Bei den kleineren Radiosendern («minimaler» Kostenpunkt 1976: etwa acht Millionen Lire) – wo die Frequenzsättigungsgrenze heute praktisch erreicht ist – treffen bei einer Gesamtanzahl von über 1000 Stationen die kommerziellen Sender ungefähr im Verhältnis von fünf zu eins auf die alternativen, deren Zahl jedoch ebenfalls zunimmt. Obwohl die Arbeitsweise einer Station wie der des ersten freien Radiosenders *RADIO PER L'ACCESSO PUBBLICO* (Radio mit öffentlichem Zutritt, Bologna 1974) bezüglich kommunaler Basisarbeit dem Programm der Italienischen Kommunistischen Partei (KPI) ziemlich nahe käme, wird diese Neueroberungswelle des Äthers von dort nicht ohne gute Gründe mit Misstrauen beobachtet: Aus der Befürchtung heraus, private finanzstarke Gruppen könnten aus der Situation Kapital schlagen (Zahlen oben!), plädiert man da eher für eine Demokratisierung und eine Stärkung der pluralistischen Elemente innerhalb der RAI, während (im wesentlichen) die Konservativen Christdemokraten (DCI) aus einsehbaren Motiven diesen Pluralismus nicht auf die RAI zu fixieren gezwungen sind. Eine Kritik von «ganz links aussen» greift beide Tendenzen an und befürwortet den (weiteren) Ausbau von Selbstverwaltungsstrukturen.

Wenn man sich auch in allen Bereichen mehr mit Hörerarbeit (universal verstanden) als mit Hörerforschung abgibt (bekannt sind nur ungenaue Schätzungen), kristallisiert sich doch beispielsweise die Erkenntnis heraus, dass etwa die Jugend (Teenager) beim lokalen Fernsehen eher die «RAI-ähnlichen» (kommerziellen) Programme bevorzugt, andererseits hier aber alternative lokale Radiosender den Vergleich mit staatlichen «Kultursendungen» mehr als aushalten. Ungeachtet ihres oft unorthodox-anarchischen Charakters entbehren die Experimente verschiedener alternativer (meist Radio-)Sender mit «Linkstendenz» nicht einer gewissen, auf Anhub überzeugenden Plausibilität in ihrer Wirkung.

Alternativen

«Der Sender CANALE 96 (gegründet am 5. Oktober 1975 von Studenten und Arbeitern in Mailand) begann mit zwölf Stunden Programm täglich. Davon waren zehn Stunden Musik und zwei Stunden Information. Heute senden wir 18 Stunden täglich. Davon sind 38 Prozent informativer und kulturpolitischer Art und 62 Prozent musikalisches Programm. Unsere Sprache ist die Sprache der Strasse. Wir sprechen nicht über die Arbeiter, sondern lassen Arbeiter zu Wort kommen. Wir sprechen nicht über Homosexualität, sondern lassen Homosexuelle zu Wort kommen. Wir streben an, mit unseren Zuhörern verbunden zu sein. Wir möchten ‚lokal‘ sein, das heisst, mit der Mailänder Wirklichkeit verbunden sein. Wir sind als eine Gegenstimme entstanden...» (Leiter des Radiosenders CANALE 96, Milano).

Im Falle der Giftgaskatastrophe von Seveso berichteten etwa unter Redeverbot stehende (zur Entseuchung eingesetzte) Arbeiter über diesen Sender, wovon sonst niemand erfuhr: «... Wir verwenden zum Schutz gegen den vergifteten Staub Masken; aber alle wissen, dass diese Masken gegen das Gift nichts nützen. Wir haben Schutzanzüge, die tatsächlich aus Papier sind ... Wir haben Handschuhe, die sehr leicht zerreißen, die Brillen beschlagen, sodass sie keiner benutzt...».

KURZBESPRECHUNGEN

38. Jahrgang der «Filmberater-Kurzbesprechungen» 18. Oktober 1978

Ständige Beilage der Halbmonatszeitschrift ZOOM-FILMBERATER. – Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM-FILMBERATER gestattet.

Bird On A Wire – Leonard Cohen

78/275

Regie: Tony Palmer; Kamera: Les Young; Musik: Leonard Cohen und Bob Johnston; Produktion: Grossbritannien 1972, Leonard Cohen/M. J. Machat, 93 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.

Der 1972 während einer Tournee Leonard Cohens durch verschiedene Städte Europas und Israels entstandene Dokumentarfilm, eine Eigenproduktion des grossen amerikanischen Schriftstellers und Pop-Sängers, ist weit entfernt von einer kritiklosen Hofberichterstattung. Tony Palmer zeichnet ein überraschend ehrliches Bild des sensiblen Künstlers, indem er auf suggestive optische Reizmittel verzichtet und schwache Momente und störende Zwischenfälle nicht verschweigt.

J★

Die bitteren Tränen der Petra von Kant

78/276

Regie und Buch: Rainer Werner Fassbinder; Kamera: Michael Ballhaus; Musik: Giuseppe Verdi, The Platters, Walker Brothers; Darsteller: Margit Carstensen, Hanna Schygulla, Irm Hermann, Eva Mattes, Katrin Schaake, Gisela Fackelday u. a.; Produktion: BRD 1971, Tango-Film, R. W. Fassbinder, 124 Min.; Verleih: Monopol-Films, Zürich.

1972 entstandener Film von Rainer Werner Fassbinder um eine Modezeichnerin, die nach ihrer Scheidung eine andere Frau bei sich einquartiert und zu ihrer Geliebten macht, von ihr wieder verlassen wird und daraufhin einen Zusammenbruch erleidet. Durch Abstraktion und Verfremdung werden modellhaft Strukturen von Liebesbeziehungen herausgearbeitet und einsichtig gemacht. In Konzept und Durchführung sehr konsequentes, aber stark stilisiertes und rational-kühles Werk.

→20/78

E★

Capricorn One (Unternehmen Capricorn)

78/277

Regie und Buch: Peter Hyams; Kamera: Bill Butler; Spezialeffekte: Henry Millar jr.; Darsteller: Elliott Gould, James Brolin, Karen Black, Telly Savalas, Brenda Vaccaro u. a.; Produktion: Grossbritannien 1977, ITC Entertainment, 123 Min.; Verleih: Starfilm, Zürich.

Um die nationalen Ideale der Amerikaner zu erhalten und gleichzeitig die finanziellen Engpässe im Staatshaushalt zu berücksichtigen, wird ein bemannter Flug auf den Mars organisiert, in Wirklichkeit aber nur simuliert. Als ein Journalist der Sache auf die Spur kommt, wird brutale Jagd gemacht auf ihn und die versteckten Astronauten. Mit gekonnten Mitteln wird hier nicht viel mehr als zwei Stunden Spannung erzeugt: Das Ganze ist eine Mischung von Science-Fiction und Watergate-Polithriller.

E

Unternehmen Capricorn

TV/RADIO-TIP

Samstag, 21. Oktober

10.00 Uhr, DRS II (Stereo)

 **Das Blasquartett**
oder **80 Fragen nach dem Glück**

Hörspiel von Urs Widmer, Musik: Peter Zwetkoff. – Vordergründig dokumentiert dieses Hörstück die Probe eines Blasquartetts. Die 80 Fragen nach dem Glück sind aber wichtiger, sie werden ganz konkret gestellt: die zwei Männer und zwei Frauen, die da an ihren Instrumenten herumhantieren, kennen das Glück und kennen es doch nicht, wollen es und kriegen es doch nicht. Ihre Wörter und Töne meinen Liebe, Leidenschaft, Zärtlichkeit, Wärme – während sie in Wirklichkeit zuweilen die Köpfe gegen die Zimmerwände schlagen, um zu sehen, ob ihnen das weh tut. (Zweitausstrahlung: Sonntag, 21. Oktober, 21.00 Uhr.)

23.05 Uhr, ZDF

 **Westward the Women** (Karawane der Frauen)

Spielfilm von William A. Wellman (USA 1951), mit John McIntire, Robert Taylor, Beverly Dennis. – 1850 begab sich ein Siedlertreck von 140 Frauen auf den langen Marsch von Chicago nach Kalifornien, wo es unter den Pionieren viel zu wenig Frauen gab. Um die Geschichte dieses Siedlerzuges möglichst wirklichkeitsgetreu wiedergeben zu können, verzichtete Wellman auf Ateliers und drehte in den weiten, noch heute unwegsamen Ebenen des Landesinneren. Wellman «führt den Zuschauer durch den Film wie Robert Taylor die Frauen in den Westen: nüchtern und manchmal roh und zähneknirschend und immer bedacht, seine Herzlichkeit herunterzuschlucken» (Joe Hembus, *Western-Lexikon*).

Sonntag, 22. Oktober

18.00 Uhr, DRS II

 **Das Evangelium der Armen**

Die Rubrik «Welt des Glaubens» befasst sich mit einem Stück kirchlicher Basisarbeit auf dem Lateinamerikanischen Kontinent.

Der Schweizer Missionar Otto Brun berichtet in einem Gespräch mit Hans Ott über seine Arbeit im Altiplano, dem Hochland von Peru. Seit sechs Jahren versucht Otto Brun dort die einheimischen Indio-Bauern nicht nur im traditionellen Sinne seelsorgerlich zu betreuen, sondern auch ihr Bewusstsein zu schärfen und damit einen Emanzipations- und Befreiungsvorgang auszulösen. Im Kampf der Campesinos für Gerechtigkeit und Selbstbestimmung erweist sich das Evangelium als stärkste befreiende Kraft.

20.15 Uhr, DSF

 **Le Président**

Spielfilm von Henri Verneuil (Frankreich/Italien 1960), mit Jean Gabin, Bernard Blier, Renée Faure. – Jean Gabin in der Rolle eines mit Würde und Gerechtigkeits-sinn für das öffentliche Wohl einstehenden Staatsmannes der Französischen Republik. Dem Film liegt eines der besten Bücher Georges Simenons zugrunde, dem vermutlich Clémenceau und Aristide Briand als Vorbilder dienten. Doch zu der Zeit, als der Film herauskam, dachte man eher an Charles de Gaulle. Gabin machte aus seiner Rolle ein Meisterporträt.

Montag, 23. Oktober

21.15 Uhr, ARD

 **Kenia nach Kenyatta**

Bericht von Helmut Grosse. – Nach dem Tod Jomo Kenyattas, Mitte August, und den Wahlen seines Nachfolgers, Anfang Oktober, vermittelt dieser Bericht Rückblick, Bestandesaufnahme und Ausblick auf die Zukunft dieses afrikanischen Landes. Daniel Arap Moi, Nachfolger Kenyattas, wird kein leichtes Erbe antreten. Oginga Odinga, bereits legendärer Oppositionspolitiker aus dem Luo-Stamm, hält politische Reformen für unumgänglich. Dazu belasten steigende Arbeitslosigkeit, hohe Geburtenrate, wirtschaftliche Schwierigkeiten die Innenpolitik. Nach aussen hin ist Kenia ebenfalls blockiert: Die Grenze zu Tansania ist noch immer geschlossen und das Verhältnis zum Nachbar Somalia ist gespannt.

The Cat from Outer Space (Die Katze aus dem Weltraum) 78/278

Regie: Norman Tokar; Buch: Ted Key; Kamera: Charles F. Wheeler; Musik: Lalo Schifrin; Darsteller: Ken Berry, Sandy Duncan, Harry Morgan, McLean Stevenson, Roddy McDowall u. a.; Produktion: USA 1978, Disney-Film, 103 Min.; Verleih: Parkfilm, Genf.

Ein Weltraumboot landet wegen eines Defektes auf der Erde und versetzt Menschen und Tiere in Aufregung. Ihm entsteigt eine Katze, die dank ihres Halsbandes über ungeheure Kräfte verfügt. Frank, ein junger Wissenschaftler, und seine Freunde helfen ihr, das Boot wieder flugtüchtig zu machen. Die Hindernisse, die es dabei zu überwinden gilt, geben dem Film das, was eine nette Familienunterhaltung ausmacht: Eine Mischung von Science-Fiction, Wirklichkeit, Turbulenz, ein bisschen Liebe, ein gewisses Prickeln, ein Happy-End. – Ab etwa 9 möglich.

K

Die Katze aus dem Weltraum

Eskimo Limon/Lemon Popsicle (Eis am Stiel) 78/279

Regie: Boaz Davidson; Buch: B. Davidson und Eli Tabor; Kamera: Adam Greenberg; Musik: Hits von Bill Haley, Little Richard, The Shadows, Paul Anka u. a.; Darsteller: Yiftach Katzr, Anat Atzmon, Jonathan Segal, Zak Noy, Deborah Kedar, Pauline Fein u. a.; Produktion: Israel 1977, Noah-Films, 100 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.

Aus Israel stammender, x-ter Aufguss der Teenage-Romantik der fünfziger Jahre: noch fader, noch altmodischer, noch mehr von falschem Weltschmerz triefend. Um die überaus dürftige, klischeestrotzende Handlung um drei pubertierende Jungen und ihre ersten Erlebnisse mit dem (andern) Geschlecht zusammenzuhalten und aufzuputschen, wurden die üblichen Rock'n-Roll-Schnulzen von dazumal hineingemixt. Wer «America Graffiti» gesehen hat, dem kommt in diesem lieblosen Kommerzschinken vieles bekannt vor... – Allenfalls ab 14 möglich.

E

Eis am Stiel

Et si tu n'en veux pas (Bitte bedienen Sie sich!) 78/280

Regie: Jacques Treyens; Darsteller: J. Roches, D. Danny u. a.; Produktion: Frankreich 1975, SND/Valisa, 91 Min.; Verleih: Spiegel Film, Zürich.

In Paris, fernab seiner kleinen Geliebten in der Provinz, gerät ein junger Mann als Geschäftsführer eines exklusiven Modesalons in eine Serie sexueller Abenteuer, wobei ihn schliesslich eine boshaft angezettelte Verwirrung nicht nur total erschöpft, sondern ihm auch noch den in den wildesten Exzessen bewahrten Glauben an die «echte Liebe» raubt. Der als Sexkomödie ausgegebene, in photographischen Schick verpackte Film verbleibt trotz ironisierender Ansätze in plumper Voyeur-Optik.

E

Bitte, bedienen Sie sich!

Das Frauenhaus 78/281

Regie und Buch: Jess Franco; Musik: Walter Baumgartner; Darsteller: Pamela Stanford, Dagmar Bürger, Marine Flety, Sarah Strasberg u. a.; Produktion: Schweiz 1977, Elite/Erwin C. Dietrich, 87 Min.; Elite Film, Zürich.

Die vor lauter «Stellungen» kaum erkennbare Handlung spielt in einem Pariser Nachtlokal, in dessen Kellerräumen «Blue Rita» und ihre Lesben-Truppe im Auftrag eines östlichen Spionagerings vermeintliche Geheimnisträger foltern, bis ihnen eine eingeschleuste Interpol-Agentin das Handwerk legt. Schlampig hergestellter Sexfilm mit dilettantisch inszenierten Action-Szenen und widerlichen Quälereien sexueller Art.

E

23.00 Uhr, ARD

 **Barwy ochronne** (Tarnfarben)

Spielfilm von Krzysztof Zanussi (Polen 1976), mit Piotr Garlicki, Zbigniew Zapasiewicz, Christine Paul-Podlasky. – In einem Sommerlager von Linguistik-Studenten wird – neben Ferienbelustigungen und Sport – ein sprachwissenschaftlicher Wettbewerb ausgetragen. Hauptfiguren sind Jaroslaw, der junge Lagerleiter, und Jakob, der ältere Zyniker, der Jaroslaw zu seinem Opportunismus bekehren will. Dies scheint auch fast zu gelingen, doch Jakob treibt es zu weit. Zanussi, der «Professor» unter den polnischen Regisseuren, zeichnet mit diesem Film, der zuerst für Aufführungen im Ausland verboten war, ein beklemmendes Bild von der Verzerrung akademischer Freiheit, das auch Vergleich zu andern Ländern als Polen nahelegt.

Dienstag, 24. Oktober

17.30 Uhr, DSF

 **Kritisch konsumieren: 1. Der Konsum**

Mit dieser Vorausstrahlung für Lehrer macht das Schulfernsehen auf die sechs Filme zu je zwölf Minuten aufmerksam, die vom 31. Oktober weg jeweils am Morgen für die Oberstufe ausgestrahlt werden. Siehe «TV/Radio-kritisch» in dieser Nummer.

22.00 Uhr, ZDF

 **The Little Girl Who Lives Down the Lane**

Spielfilm von Nicolas Gessner (Frankreich/Kanada/Schweiz 1976), mit Jodie Foster, Martin Sheen, Alexis Smith. – Einen Kampf bis aufs Messer liefert die frühreife Aussen-seiterin Rynn (eine vorzügliche Jodie Foster) ihrer kleinkarierten Umwelt, die ihre Selbständigkeit nicht akzeptieren und ihr persönliches Wohlbefinden attackieren will. Sauber inszeniert hat den atmosphärisch teilweise dichten Krimi der international produzierende Schweizer Dr. Niklaus Gessner, der mit dem dramatischen Stoff weniger ein Psychogramm liefern als spannend unterhalten möchte.

Mittwoch, 25. Oktober

17.10 Uhr, DSF

 **Wie lässig ist Lassie?**

Die Sendung von Urs Diethelm, Dani Bodmer und Ludwig Hermann, der auch Regie

geführt hat, erzählt von zwei Kindern, die aus ihrem Hund, einem Collie, ein ebenso kluges und tapferes Tier wie ihr grosses Vorbild Lassie machen möchten. «Wie lässig ist Lassie?» ist der neueste Beitrag aus der vom Ressort Jugend des Fernsehens DRS gemeinsam mit dem Schweizer Schul- und Volkskino und der AV-Zentralstelle am Pestalozzianum Zürich produzierten medienkritischen Reihe «Serie über Serien». Der Film ist für sieben- bis neunjährige Zuschauer bestimmt.

20.25 Uhr, DSF

 **Ersatzteillager Ehrismaa**

Dialekt-Fernsehspiel von Thomas Hostettler. – Siehe ausführliche Besprechung in dieser Nummer.

Donnerstag, 26. Oktober

22.20 Uhr, ZDF

 **Chomana dudi** (Chomas Trommel)

Spielfilm von B.V. Karanth (Indien 1975), mit Vasudeva Rao, Padma Kumata, Jayarajan. – Dies ist die Geschichte eines Mannes, der beständig darum kämpft, ein Stück Land zu pachten. Choma ist ein frommer, demütiger «Unberührbarer», Vater von vier Söhnen und einer Tochter. Er besitzt einen Hund und eine «dudi» (kleine Trommel), die er häufig spielt, um sein Glück, seine Trauer und andere Gefühle auszudrücken. Der Film, der den «Indian National Award» als hervorragendster Film des Jahres 1975 gewonnen hat, ist die Adaptation eines klassischen indischen Romans von Shivarama Karanth.

Freitag, 27. Oktober

20.15 Uhr, ARD

 **The Sheepman**
(In Colorado ist der Teufel los)

Spielfilm von George Marshall (USA 1958), mit Glenn Ford, Mickey Shaughnessy, Leslie Nielsen, Shirley MacLaine. – Der Held kommt in ein Dorf, um Schafe zu züchten, muss aber zuerst den Widerstand der Viehrancher brechen. Mit gelassenem Humor ausgestatteter, überdurchschnittlicher Western. «Mit unnachahmlicher Nonchalance praktiziert Marshall hier die Komplizität mit dem Zuschauer: jede Szene baut die Erwartung eines Spasses auf» (Joe Hembus, Western-Lexikon).

LESER UMFRAGE

Jede Redaktion möchte von ihren Lesern gerne wissen, wie sie die Zeitschrift verwenden, welche Rubriken sich besonderer Wertschätzung erfreuen, ob allenfalls Bedürfnisse bestehen, die noch nicht abgedeckt sind. Kurz, die Reaktionen aus der Leserschaft, die kritischen so gut wie die wohlwollenden, sind eine wichtige Grundlage für die Gestaltung der Zeitschrift. Auch ZOOM-FB möchte von seinen Lesern einiges wissen. Wir bitten Sie deshalb, liebe Leser, diesen Fragebogen in den nächsten Tagen, spätestens aber bis zum 10. November 1978, mit dem beigelegten Antwortkuvert unfrankiert zurückzusenden. Für Ihre Mithilfe danken wir Ihnen schon jetzt recht herzlich und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

*Urs Jaeggi
Franz Ulrich*

Benützen Sie die Zeitschrift als

- Einzelabonnent?
- in Gruppen (z. B. Pfarramt, Kirchenpflege, Jugendgruppe, Verein, Firma usw.?)
- Bibliotheksexemplar?
- gelegentlicher Leser (Nichtabonnent)?

Wie viele Leser hat Ihr Exemplar des ZOOM-FB ungefähr? _____

Welcher Altersgruppe gehören Sie oder die Mehrheit Ihrer Mitleser an?

Unter 20 20–30 30–40 40–50 über 50

Geschlecht: männlich weiblich Beruf: _____

Seit wann lesen Sie ZOOM-FB? _____

Wie viele der 12 im letzten Halbjahr erschienenen Nummern haben Sie gelesen? _____

Dient Ihnen ZOOM-FB

- zur persönlichen Information und Dokumentation?
- in der Schule?
- für die Jugendarbeit in Kirchgemeinden?
- für die Jugendarbeit in andern Gruppen?
- für die Erwachsenenbildung in Kirchgemeinden?
- für die Erwachsenenbildung in andern Gruppen?

An welchen der folgenden Rubriken sind Sie

| | besonders interessiert? | interessiert? | wenig interessiert? |
|---|----------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Editorial | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Kommunikation und Gesellschaft | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Filmkritik | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Arbeitsblatt Kurzfilm/Spielfilm | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Kurzbesprechungen (Karteikarten) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Forum/Forum der Autoren | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| TV/Radio-Tip (Programmorschau) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| TV/Radio – kritisch | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Berichte/Kommentare | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Bücher zur Sache | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Bild + Ton-Praxis | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Neue Filme aus dem Selecta/Zoom-Verleih | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Hinweis auf Veranstaltungen/Tagungen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Forum der Leser (Leserbriefe) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Wie beurteilen Sie die Zeitschrift?

- Eher gut Durchschnittlich Eher schlecht

Was freut Sie daran? _____

Was ärgert Sie? _____

Zu drei Rubriken interessiert uns Ihre Meinung besonders.

1. Bild + Ton-Praxis

- Weglassen
 Im bisherigen Rahmen
 Ausbau zu einer eigentlichen AV-Rubrik unter Einbezug von Video
 Orientieren Sie sich über dieses Gebiet in andern Zeitschriften?
 Nein Ja In welchen? _____

2. TV/Radio-Tip

- Weglassen
 Im bisherigen Rahmen (selektiver Programmhinweis)
 Ausbau in Richtung vollständiges TV/Radioprogramm für die Schweiz
 Orientieren Sie sich darüber in andern Zeitschriften/Zeitungen?
 Nein Ja In welchen? _____

3. Arbeitsblatt Kurzfilm/Spielfilm

Benützen Sie die Arbeitsblätter

- persönlich?
- im Unterricht?
- in andern Gruppen?

Finden Sie die Arbeitsblätter

- praktisch verwendbar?
- überflüssig?
- informativ?
- zu wenig informativ?
- Benützen Sie die Arbeitsblätter nicht?

Wie beurteilen Sie die Tendenz der Zeitschrift ZOOM-FB?

- | | | |
|--|---------------------------------------|--------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Sachgerecht | <input type="checkbox"/> Kritisch | <input type="checkbox"/> Konservativ |
| <input type="checkbox"/> Tendenziös | <input type="checkbox"/> Unkritisch | <input type="checkbox"/> Progressiv |
| <input type="checkbox"/> Christlich | <input type="checkbox"/> Verständlich | |
| <input type="checkbox"/> Zu wenig christlich | <input type="checkbox"/> Kompliziert | |

Bewahren Sie ZOOM-FB auf?

Ja

Nein

Bewahren Sie die Kurzbesprechungen auf?

Ja

Nein

Sind Sie an einem Gesamtregister, wie es in dieser Nummer erschienen ist, interessiert?

Ja

Nein

Sagen Sie uns sonst noch etwas!

Grease (Schmiere)

78/282

Regie: Randal Kleiser; Buch: Bronte Woodard, Allan Carr nach dem gleichnamigen Musical von Jim Jacobs und Warren Casey; Kamera: Bill Butler; Musik: J. Jacobs, W. Casey u. a.; Darsteller: John Travolta, Olivia Newton-John, Stockard Channing, Jeff Conaway u. a.; Produktion: USA 1978, Robert Stigwood/Allan Carr für Paramount, 110 Min.; Verleih: Starfilm, Zürich.

Im Abschlussjahr an einer kalifornischen Mittelschule ist für Burschen und Mädchen die Beziehung zum andern Geschlecht das grosse Thema. Weil die Burschen keine Gefühle zeigen dürfen, zieht sich das pubertäre Scharmützel endlos in die Länge. Die auf Disco-Sound getrimmte Verfilmung eines Broadway-Musicals lässt die Rockära der fünfziger Jahre wiederauferstehen. Trotz der kitschig-banalen Story bieten parodistische Ansätze und einige mitreissende Musik- und Tanznummern entspannende Unterhaltung. – Ab etwa 14 möglich.

J

Schmiere

High Anxiety (Höhenkoller)

78/283

Regie: Mel Brooks; Buch: M. Brooks, Ron Clark, Rudy Deluca, Barry Levinson; Kamera: Paul Lohmann; Musik: John Morris; Darsteller: Mel Brooks, Madeline Kahn, Cloris Leachman, Hervey Korman u. a.; Produktion: USA 1977, 20th Century Fox/Crossbow, 94 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.

Mel Brooks, der Schöpfer witziger und zuweilen auch klamaukhafter Persiflagen auf gängige Kinogattungen, hat hier zum ersten Mal einen Inszenierungsstil parodiert: den des Thriller-Meisters Alfred Hitchcock. Im Rahmen einer Irrenhauskomödie collagiert Brooks berühmte Sequenzen aus berühmten Hitchcock-Filmen. Die besten Gags gelingen ihm jedoch bei der genauen Rekonstruktion der Filmmusik bei Hitchcock, seiner Farbdramaturgie und stilistischen Eigenarten wie der suggestiven Kamerafahrten durch Fenster. Ein kurzweiliges Vergnügen, vor allem für Hitchcock-Kenner. – Ab etwa 14 sehenswert.

→20/78

J★

Höhenkoller

Hooper (Um Kopf und Kragen)

78/284

Regie: Hal Needham; Buch: Thomas Rickman und Bill Kerby, nach einer Story von Walt Green und Walter Herndon; Kamera: Bobby Byrne; Musik: Bill Justis; Darsteller: Burt Reynolds, Jan-Michael Vincent, Sally Field, Brian Keith, James Best u. a.; Produktion: USA 1978, Burt Reynolds/Lawrence Gordon, 100 Min.; Verleih: Warner Bros., Zürich.

Hooper ist der physisch schon etwas angeschlagene Star der Hollywood-Stuntmen, also einer jener Leute, die die Filmschauspieler in gefährlichen Action-Szenen vertreten. Durch einen jungen Rivalen lässt er sich zu einem sensationellen, lebensgefährlichen Sprung im Raketenauto über eine eingestürzte Brücke verleiten. Regisseur Hal Needham, der selber als Stuntman begann, hat diese Stuntman-Hommage stellenweise als turbulenten Slapstick-Klamauk inszeniert. Fragwürdig ist, wie kritiklos einem protzigen Männlichkeitswahn und einem leichtsinnigen Aufsspielsetzen des Lebens gehuldigt wird. – Ab etwa 14 möglich.

J

Um Kopf und Kragen

The Internecine Project (Der schwarze Panther)

78/285

Regie: Ken Hughes; Buch: Barry Levinson und Jonathan Lynn; Kamera: Geoffrey Unsworth; Musik: Roy Budd; Darsteller: James Coburn, Lee Grant, Harry Andrews, Ian Hendry, Michael Jayston, Christiane Krüger, Keenan Wynn u. a.; Produktion: Grossbritannien 1973, MacLean, 87 Min.; Verleih: Rialto, Zürich.

Ein zynischer, machtlüsterner amerikanischer Professor muss für einen Posten als Präsidentenberater einen Ring ausschalten, den er zwecks Industriespionage in England aufgebaut hatte. Der grösste Teil des Films zeigt das Ablaufen des perfekt ausgeklügelten Kettenmord-Planes, der dann doch ein unerwartetes (aber auch schon gesehenes) Ende nimmt. Ein reisserischer Thriller in der klischeereichen, unsubtilen Art von Fernsehkrimis, mit völlig ungeschickter Darstellung zwischenmenschlicher Beziehungen.

E

Der schwarze Panther

23.00 Uhr, ARD

 **La peau douce** (Die süsse Haut)

Spielfilm von François Truffaut (Frankreich/Italien 1963), mit Jean Desailly, Françoise Dorléac, Nicole Benedetti. – Ein verheirateter Schriftsteller sucht im Verhältnis zu einer Airhostess Erlösung aus der Gewöhnlichkeit des Familienlebens und entdeckt – zu spät –, dass er einen falschen Weg eingeschlagen hat. Von Truffaut im Thema und in der Gestaltung überraschend «klassisch» gehaltener Film, der vor allem formal durch die fugenlose Montage auffällt.

Dienstag, 31. Oktober

19.30 Uhr, ZDF

 **Paths of Glory** (Wege zum Ruhm)

Spielfilm von Stanley Kubrick (USA 1957), mit Kirk Douglas, Ralph Meeker, Adolphe Menjou. – Nach dem Fehlschlagen eines unsinnigen Angriffes lässt ein ehrgeiziger französischer General, um ein Exempel zu statuieren, drei unschuldige Soldaten trotz hartnäckigem Widerstand eines Regimentskommandanten erschiessen. Kubricks formal beachtlicher Film wendet sich leidenschaftlich-aufrüttelnd gegen die Vergewaltigung des Menschen durch Machtmissbrauch. Trotz starken Überzeichnungen sehenswert.

Mittwoch, 1. November

12.25 Uhr, ZDF

 **Jetzt kommt der Filuzio**

Jesuiten und ihr Auftrag. Ein Film von Helmut Gumnior und Ule Eith. – Seit über 400 Jahren gelten sie entweder als die Dunkelmänner der Geschichte oder als die Elite des Katholizismus. Dazu kamen im vergangenen Jahrzehnt interne Spannungen, die darin gipfelten, dass eine Gruppe konservativer Jesuiten vom Papst die Absetzung des Jesuiten-Generals Pedro Arrupe forderte. Einen Ausweg aus dieser Krise versuchte die 32. Generalkongregation von 1974–75, die die Sendung der Gesellschaft als Dienst am Glauben, verbunden mit Einsatz für Gerechtigkeit, neu definierte. Der Film dokumentiert die Absichten des Ordensgründers Ignatius und die Versuche der Jesuiten heute, einen Weg zwischen Auftrag und Anpassung in der modernen Gesellschaft zu finden.

20.25 Uhr, DSF

 **Ein ganz gewöhnliches Leben**

Der ungarisch-deutsche Fernsehfilm von Imre Gyöngyösy und Barna Kabay ist kein Fernsehspiel im üblichen Sinn. Die Lebensgeschichte der alten ungarischen Bäuerin, die trotz vielen harten Schicksalschlägen ihr heiteres und zufriedenes Gemüt bewahrt hat, ist nicht erfunden, sondern wahr. Die Handlung wird auch nicht von Schauspielern, sondern von den wirklichen Beteiligten dargestellt. Der mit dem Adolf-Grimme-Preis 1978 ausgezeichnete Schwarzweiss-Film wird in der ungarischen Originalfassung mit deutschem Kommentar und Untertiteln gezeigt.

Freitag, 3. November

20.55 Uhr, DSF

 **The Southerner**
(Der Mann aus den Südstaaten)

Spielfilm von Jean Renoir (USA 1945), mit Zachary Scott, Betty Field, J. Carrol Naish. – Der grosse französische Regisseur begab sich mit diesem in Amerika in der Emigration realisierten Epos vom einfachen Leben eines Baumwollpflanzers in die Nähe von John Fords «Früchte des Zorns» und «Tabakstrasse», obwohl ihm die sozialkritisch-anklagende Note jener Werke abgeht. Der Film ist vielmehr ein Lob der Kraft des Herzens, die alle Tücken der Natur und der Menschen überwindet und sich fest im eigenen Boden verankert. Auf beeindruckende Weise hat Renoir die Landschaft ins Geschehen einbezogen.

23.05 Uhr, ZDF

 **Dead End** (Sackgasse)

Spielfilm von William Wyler (USA 1937), mit Humphrey Bogart, Joel McCrea, Claire Trevor. – Der achtfache Killer «Baby Face» Martin kehrt nach New York zurück, um Mutter und Jugendfreundin wiederzusehen. Da er zu ihnen keinen Zugang mehr findet, stürzt er sich in einen tödlichen Verfolgungskampf. Sozialkritisch bedeutendes und (film-)entwicklungsgeschichtlich interessantes, atmosphärisch dichtes Vorkriegswerk von Wyler.

In Rom pflegt ein Frauen-Fabrikkollektiv regelmässigen Kontakt zu RADIO DONNA, einem ausschliesslich von 30 Frauen im Zentrum Roms auf einem Dachboden eingerichteten Sender, wo im Rotationsverfahren und unter der genannten Mithilfe aktiv Interessierter die Programme zusammengestellt werden.

Ein «Wohnzimmer-Sender» in einem kleinen Bergdorf (1000 Einwohner), seit 1976 betrieben von einem Ehepaar mit Freund, versorgt (nahe Turin) die kommunale Umgebung mit wachsendem Anklang. Das Dorf unterstützt seinen Sender unter anderem nicht zuletzt jeden Tag mit gestifteten Preisen (etwa für das laufende Radio-Quiz) wie Wein, Käse usw. Die Frau arbeitet tagsüber (zum Gelderwerb), die beiden Männer nachts. Gesendet wird zehn Stunden täglich, was «ziemlich hart» sei...

Zusammenfassend ist, trotz teilweise situationsbedingten wirklich dilettantisch-chaotischen Auswüchsen, die beschriebene einzigartige «Ätherlage» in Italien heute von mehr als nur einigem Interesse. Gerade was ein allgemein sich herausbildendes Medienbewusstsein auch in unserem Lande angeht, so dürften in Zukunft kritische Analysen und Vergleiche in dieser Hinsicht selbst unsere monopolgelenkten elektronischen Medien hoffentlich um wertvolle Gedanken und Wirkungen bereichern.

Zusammenstellung: Jürg Prisi

Kritisch konsumieren !

Vorschau auf eine beachtenswerte Sendung des Schulfernsehens

Untersuchungen der Abteilung für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel haben gezeigt, dass sich der Genussmittelkonsum (Tabak und Alkohol) bei Jugendlichen vom 14./15. Lebensjahr weg sprunghaft zu entwickeln beginnt. Will man dieser Entwicklung entgegenwirken, müssen gegen Ende des obligatorischen Schulalters *Präventivmassnahmen* ergriffen werden. Hinweise auf die Gefahren des Genussmittelmissbrauches nützen nichts. Die Hintergründe, warum man Tabak und Alkohol zu konsumieren beginnt, müssen aufgedeckt und alternative Verhaltensweisen diskutiert und erarbeitet werden. Genau auf diese Situation ist das audiovisuelle Lernprogramm «kritisch konsumieren» der ROCOM (Roche Communications, F. Hoffmann-La Roche u. Co. AG) zugeschnitten, das das Schweizer Schulfernsehen Ende Oktober auszustrahlen beginnt. Die sechs Filme von durchschnittlich zwölf Minuten sind für den Einsatz an der Oberstufe gedacht. Die Vorausstrahlung für Lehrer beginnt am 24. Oktober um 17.30 Uhr und dauert jeweils ca. 15 Minuten. Die eigentlichen Schulfernseh-Sendungen setzen am 31. Oktober morgens ein. Jede Lehrersendung wird nur einmal gezeigt, jede Schülersendung dagegen viermal in der gleichen Woche, so dass der Lehrer relativ beweglich disponieren kann.

Die Reihe «kritisch konsumieren» geht von der Voraussetzung aus, dass der Konsum von Alkohol, Raucherwaren und der Missbrauch von Medikamenten letztlich Versuche sind, unbewältigte Konflikte zu lösen. Hauptziel des Programmes ist es, dem Schüler durch Einsicht in gruppenspezifische Prozesse und gesellschaftliche Einflüsse zu einer kritischen Einstellung gegenüber den bestehenden Konsumgewohnheiten in Richtung auf mündiges Konsumieren zu verhelfen. Der Weg dazu führt über die Analyse der *unbewusst* erfolgten Lernprozesse (Konsumgewohnheiten) und über das *bewusste* Erarbeiten einer neuen Haltung. Das Programm besteht aus drei Einheiten:

a) *Der Konsum* (Filme 1 und 2): Die Zusammenhänge zwischen menschlicher Bedürfnisstruktur und Konsumformen werden erarbeitet. Dieselben Zusammenhänge werden auch bei Rauchen, Alkoholtrinken und Medikamentenmissbrauch festgestellt.

b) *Du und die andern* (Filme 3a und 3b) : Wechselseitig aufeinander bezogenes Verhalten wird deutlich gemacht. Diese Erkenntnis wird auf die Beeinflussung durch andere bei den Gewohnheiten des Rauchens und des Alkoholtrinkens übertragen. Neues Verhalten wird in Rollenspielen ausprobiert.

c) *Du und deine Umwelt* (Filme 4 und 5) : Problem- und Konfliktsituationen, die Ausweichreaktionen provozieren können, werden auf ihre Ursachen hin analysiert. Alternativverhalten wird formuliert. Umwelteinflüsse, z. B. Werbung, werden untersucht, um durch Einsicht in ihre Mechanismen ein bewussteres Handeln zu ermöglichen.

Eine Visionierung einzelner Filme dieses Lernprogramms als auch der speziellen Lehrersendungen hat gezeigt, dass die oben erwähnten Ansprüche bezüglich Ziel und Weg dieses Lernprogrammes eingelöst werden und die von Margret Bürgisser, Schweizer Schulfernsehen, geleiteten Lehrersendungen darüberhinaus wertvolle Tips und Anregungen vermitteln, gerade weil hier Erfahrungen von Lehrern eingebracht werden, die mit diesem audiovisuellen Lernprogramm bereits gearbeitet haben. Im übrigen muss hier auf die neueste Nummer der Zeitschrift «Schweizer Schulfunk» (44. Jg, Heft 1, vom 5. Oktober 1978) hingewiesen werden, die auf achtzehn Seiten eine vollständige Ablaufskizze bietet. Diese äusserst sorgfältig aufbereitete Dokumentation enthält didaktische Ratschläge, Ziel- und Inhaltsumschreibung der einzelnen Filme, alle 14 Arbeitsblätter (als Druckvorlage) für Schüler, den bildlich dargestellten Lernweg und den Ausstrahlungsplan aller Lehrer- und Schülersendungen. Weitere Informationen zu dieser Sendereihe «kritisch konsumieren» sowie das schriftliche Begleitmaterial und der Ausstrahlungsplan können auch über die Adresse: Fernsehen DRS, Redaktion Schulfernsehen, Postfach, 8052 Zürich, angefordert werden. Ob dieser wirklich beachtenswerte Versuch, durch das Schulfernsehen Impulse zur Gesundheitserziehung zu vermitteln, erfolgreich sein wird, hängt damit weitgehend vom Engagement und vom Einsatz des einzelnen Lehrers ab.

Werner Zurfluh

Tagung «Brecht und Film» heute/Video-Arbeitswoche

Mit dem Thema «*Brecht und Film heute*» wird vom 3. bis 5. November 1978 in Solothurn eine Arbeitstagung durchgeführt, die Brecht's Medientheorie auf ihre Brauchbarkeit heute untersucht. Veranstalter sind die Filmgilde Solothurn und der Filmkreis Olten, die die Tagung und ihre Ergebnisse in einem anschliessenden Filmzyklus auswerten. Das zentrale Anliegen der Tagung ist: Wie kann man in der Film- und Medienarbeit vergnügliche und sinnliche Lernprozesse in Gang setzen. Es geht nicht in erster Linie um die Aufarbeitung brechtscher Theorien, sondern darum, Brecht's Hauptideen und praktisch-theoretische Impulse für die heutige Film- und Medienarbeit in der Schweiz auszuwerten. Als Referenten werden u. a. mitarbeiten: Dr. Wolfgang Gersch, Berlin, bekannt durch das Buch «Film bei Brecht» (s. ZOOM-FB 1-6/1973); Hans Joachim Schlegel, München, Herausgeber der im Hanser-Verlag erscheinenden «Sergeij M. Eisenstein-Schriften»; Fritz H. Wendl, Wien – produzierte mit dem «Ensemble»-Theater Brecht's TUI-Stück «Turandot oder Der Kongress der Weisswäscher». Eingeladen sind: Film-, Fernseh-, und Medien-Schaffende, Film- und TV-Techniker, Drehbuchautoren, Schriftsteller, Medienpädagogen, Film- und Fernsehkritiker, Gewerkschaftsjugend, Studenten, Schüler, Medientheoretiker, Interessierte. Tagungsort: Lehrerseminar Solothurn. Teilnehmergebühren werden keine erhoben. Auskunft und Anmeldung: Sekretariat «Brecht und Film heute», Wolfgang Suttner, Brunnenthal, 8915 Hausen am Albis (Tel.: 01/992431). Das detaillierte Programm sowie eine Broschüre, die von den Studenten des Instituts für Journalistik, Freiburg, unter der Leitung von Dr. Stefan Portmann erarbeitet wurde, können beim Sekretariat angefordert werden.